

Archiv

Anthroposophische Irrungen und Wirrungen, einst ...

Bericht von der Pfingsttagung der Sektion für das Geistesstreben der Jugend

Der folgende von uns stark gekürzte Beitrag von Otto Fränkl erschien rund drei Monate nach dem Tod Rudolf Steiners im Nachrichtenblatt „Was in der Anthroposophische Gesellschaft vorgeht“ (Nr. 23 vom 21. Juni 1925). Dieser sowie die zwei weiteren Texte, alle aus dem Todesjahr 1925, mögen aufzeigen, welcherart Verirrungen am Beginn der „Liquidation“ der Anthroposophie gestanden haben. Sie hätten den für jeden sichtbaren Beginn des Untergangs der Anthroposophie in der Anthroposophischen Gesellschaft sein müssen und wurden weitgehend verschlafen.

Mit unaussprechlichen, im Herzen gehüteten Gedanken und Gefühlen ist die Jugend diesmal nach Dornach gekommen, zur ersten Tagung der Sektion des Goetheanums, die unser über alles geliebter und verehrter Lehrer für ihr eigenes Geistesstreben eingesetzt hat. Ihren Willen verbarg sie nicht. Die hellen Haufen junger Menschen kamen in einer Haltung, dass man sah: die wollen nicht nur nehmen, nicht nur holen. Die wollen geben: sich selber.

Solche Haltung war die Antwort auf Frau Dr. Wegmans begeisternden Aufruf an die Jüngeren: Macht Euch bereit, unter Michaels Zeichen Euch zu stellen und ihm zu folgen und zu dienen. Die Tagung war die Erklärung zur Bereitschaft. Das ist ein Beginn. Ihm wird Arbeit, lebenslängliche Arbeit folgen müssen.

Ein Bericht über die Tagung könnte gar nicht einen Widerhall finden auch im Herzen derer, die nicht kommen konnten, wenn nicht alle das in Dornach Erlebte wieder hinaustragen würden, verwandelt in ein Stück neuen Menschen, an dem die andern ablesen werden, was Pfingsten, das Fest der geöffneten Menschenbrust, diesmal bedeutet hat. Jede Begegnung mit unserem Lehrer war ein Wandlungserlebnis; ein Wandlungserlebnis auch diese Tagung, in der mächtig jener Impuls wirkte, der zum ersten Mal im Jugendkurs von 1922 in uns eingeströmt war, dem pädagogischen Jugendkurs, diesem hohen Gute anthroposophischer Jugendbewegung.

Die Vorträge und künstlerischen Veranstaltungen, in ihrer geschlossenen Einheitlichkeit selber künstlerisch wirkend, sind geeignet, fortan die rechte Grundlage zu fruchtbarer Arbeit innerhalb der Jugendsektion zu bilden. Vorträge – Veranstaltungen – das geht von Menschen, geht von Persönlichkeiten aus. Der Jugend wohnt ein Zug zur Unbedingtheit inne. Aus dieser starken Seelenströmung hat sie es als eine so unendliche Beseligung empfunden, Rudolf Steiner begeistert zu sein und durch ihn den vollen Zusammenhang mit der Welt – wahrhaftig! mit der Welt! mit dem Weltall! wieder empfangen zu haben. Und aus diesem Seelenzuge ist sie so glücklich, mit verehrungsvoller Liebe zu den führenden Persönlichkeiten aufschauen zu dürfen. Diese Verehrung und Liebe ist ein Quell lebendiger Kraft. ...

... Dr. Wachsmuths Worte am Pfingstmontag, diese sonnenhellen, kühnen Worte, die tief eindringen in geschichtsgestaltende Menschheitsströmungen, klangen in klarste Pfingsttöne aus: Jubilate! Und keiner konnte anders. ...

(Den vollständigen Text finden Sie auf unserer Website: <http://www.lochmann-verlag.com/Fraenklpfingsttagung1925.pdf>)

Ita Wegmans Fortführung der „Leitsätze“

Am 28.6.1925 schrieb Ita Wegman im Nachrichtenblatt:

An die Mitglieder: Mit den Leitsätzen, die ich im Sinne Dr. Steiners führen wollte, wurden bei den Mitgliedern dreierlei Stimmungen aufgeweckt: Eine stark positive Bejahung, die von allen Seiten sich kund gab, eine freudige zuversichtliche Stimmung, die vertrauensvoll dem Vorstand sich zuwendete, bereit, mitzuhelfen, mitzutragen die ungeheuren Aufgaben, welche dem Vorstand zugefallen waren nach dem Tode des geliebten Meisters und Führers; zweitens eine negative Einstellung einer kleinen Gruppe von Menschen, die voller Skepsis sich demjenigen entgegenstellten, was mutvoll vorwärts gehen wollte; drittens eine noch kleinere Gruppe, die anfing zu schimpfen, unflätig zu schimpfen, Persönlichkeiten beschimpfend, dabei ganz und gar vergessend die hehre Persönlichkeit Rudolf Steiners, der wohl wusste, was er tat, als er die Mitglieder des Vorstandes in ihre verschiedenen Funktionen einsetzte, ihn dadurch angreifend, weil sie zweifelten an seiner Einsicht.

Dies die Reaktion Ita Wegmans auf Einwände gegen ihre Fortführung der Leitsätze Rudolf Steiners nach dessen Tod. Ihre Entgegnung zeigt bereits den urphänomenalen Dreh auf, mit dem einzelne der damaligen Vorstandsmitglieder versucht haben, sich wegen der Berufung in den Vorstand als von Rudolf Steiner „Auserwählte“ zu betrachten. Die ernüchternde Tatsache, dass er letztlich niemanden als „Nachfolger“ (zur Leitung der Hochschule) benannt hat, wird geflissentlich ignoriert. Jegliches Pochen auf eine solche Auserwähltheit bestätigt nur die Verblendung und den Grössenwahn des Betroffenen.

Friedrich Rittelmeyers „Wahlrede“

Auf der ersten Generalversammlung der AAG, die am 29. Dezember 1925 stattfand, schlug Friedrich Rittelmeyer Albert Steffen als ersten Vorsitzenden vor:

Sowohl als Dichter wie als Vorsitzender der AAG ist uns Albert Steffen schlechthin ein Unersetzlicher. Und so geht unser starker Wunsch zu ihm hin: Albert Steffen sei der AAG, der ihn das Karma, der ihn das Karma der Führermächte, der ihn Rudolf Steiner selbst schenkt, sei er ein Vorsitzender im Geiste Rudolf Steiners... Albert Steffen möchte bei all dem, was ihm an Schwerem in seiner verantwortungsvollen Aufgabe zukommt, immer aus dem Hintergrund heraus spüren: wir wissen, was wir an dir haben! Wir danken es dir, und wir werden es unterstützen, so viel wir irgend können...

Albert Steffen nahm den Vorschlag an, musste aber offen bekennen: *meine Fähigkeiten [sind] nicht so umfassende, dass sie das gewaltige Werk, das sich innerhalb der AG gliedert, überschauen können, d.h. wirklich geistig vorsitzend da sein, ich kann das eigentlich im Grunde nicht.*

Das müssen wir nicht kommentieren! Sehen wir uns im Forum zwei weitere Mosaiksteine zum Erkennen des herrschenden (römischen Anti-) Geistes an.

... und jetzt ...

Das Neueste aus der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

Peter Tradowsky vom Arbeitszentrum Berlin schrieb mehrere Briefe an den Vorstand der Landesgesellschaft zu den aktuellen Finanzproblemen. Tradowsky erhebt dabei berechtigte Vorwürfe gegen die Vorstandspersönlichkeiten. So stellte er u.a. fest: *der derzeit amtierende Vorstand ist per Gesetz verpflichtet, die Missstände der Vergangenheit aufzuklären, wenn er nicht zurücktreten will; es war eine fundamentale Fehlentscheidung der Verantwortlichen, zu beabsichtigen, durch Immobiliengeschäfte Gelder für die AGiD und das Goetheanum zu gewinnen; der Vorstand hatte nicht den Auftrag erteilt, die Stiftungen zu prüfen; Dieter Pommerening belastete die AGiD mit Bürgschaften, von denen er als Vorstandmitglied und Schatzmeister wissen musste, dass sie unrechtmässig waren; die Verwaltungskosten mancher Stiftungen waren durch die Mercurial Bürodienste GmbH höher als die Mittel, die den Stiftungen für ihre Zwecke zur Verfügung standen ...*¹

Und Tradowsky stellt Fragen: *Welche Personen waren an der klassischen Verfühlung der GmbHs und Stiftungen beteiligt; in welcher Höhe hat die Mercurial Bürodienste GmbH Gewinn erzielt; welche Honorare und Entschädigungen hat Dieter Pommerening erhalten?* etc.

Soweit Tradowsky. Der deutsche Landesvorstand seinerseits schreibt:² *Mit Wirkung vom 17. August 2005 wurden die für die Verwaltung im Rudolf Steiner Haus Berlin verantwortlichen ... Mitarbeiter und Herr Peter Tradowsky von allen ihren Aufgaben suspendiert. ... Vorausgegangen waren heftige Auseinandersetzungen... [insbesondere wegen] der unterschiedlichen Beurteilung der bei einer Mitarbeiterin im Arbeitszentrum aufgetretenen Stigmatisierung ...*

In einem von Peter Tradowsky und der stigmatisierten Judith von Halle verbreiteten Brief sei zu lesen: *In diesem Sinne ist es wesentlich, die durch die Stigmatisierung auftretenden Phänomene nicht als Krankheit, sondern als Zeichen einer werdenden, zukünftigen Gesundheit des Menschen zu verstehen. Das erneuerte Phantom, der Auferstehungsleib, ist die Essenz aller Gesundheits-, Heilungs- und Kindheitskräfte. Er wird derjenige Leib sein, der den Menschen über die Erdenentwicklung hinaus in das Jupiter Dasein trägt.* Und der Landesvorstand bemerkt dazu: *Eine solche Deutung muss als ausgesprochen problematisch gelten, insbesondere, wenn sie auf die eigene Person und das eigene Wirken hin formuliert wird ...*

Aufgrund der Auseinandersetzungen kam es ... zu gravierenden Missständen in der Verwaltung des Arbeitszentrum Berlin... So seien in Abwesenheit des Vertreters des Arbeitszentrums das Schloss zum Büro ausgetauscht und die Computer-Passwörter ohne Kenntnis einiger Betroffener geändert worden.

¹ Wenn Vermögen von Dritten verwaltet werden, besteht immer die potenzielle Gefahr, dass diese Dritten sich auf Kosten der Vermögensinhaber bereichern. Das kann durch spekulative Geschäfte geschehen, indem der sachbearbeitende Dritte mit „offenen Belegen“ arbeitet. Je nach Kursentwicklung wird er dann seinen eigenen Namen oder den Namen des Vermögensinhabers (eine Stiftung oder ein Kunde) einsetzen. Durch diese Machenschaft erzielt er risikolose Gewinne und die Verluste wälzt er auf die Kunden ab. Es ist aber auch möglich, dass eine Administration überhöhte Spesen und sonstige Aufwendungen dem Vermögensinhaber berechnet. Gegen solche Praktiken sind ausreichende Kontrollmassnahmen angebracht. Unglaublich, dass man bei den Anthroposophen, wo die krummen Geschäfte fast so alt wie die Gesellschaft sind (angefangen beispielsweise bei der „feindlichen“ Übernahme des Goetheanumbaues durch die Machenschaften des 8.2.1925 über den Urachhausverlag/Christengemeinschaft-Finanzskandal bis zum jetzigen in der AGiD), den in die Vorstände kooptierten Persönlichkeiten immer noch gerne blind vertraut.

² Quelle: *Anthroposophie weltweit*, September 2005.

... Wichtig scheint uns, den Zusammenhang innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft zu wahren; aus den inhaltlichen und organisatorischen Bemühungen des Kreises um Peter Tradowsky geht hervor, dass er eine Abtrennung des Arbeitszentrums Berlin von der Anthroposophischen Gesellschaft anstrebt.²

Wir sehen also: finanzielle und mystische Irrungen und Wirrungen, die sich seit 1925 (wirtschaftlich durch die unrechtmässige Aneignung des Goetheanumbaues durch den AAG-Vorstand am 8.2.1925) krebsartig ausgebreitet haben. Was bleibt ist nur der Einzelne, das Individuum, das sich mit diesem Schlamassel – als schöpferische Tätigkeit – solange beschäftigt, es analysiert, bis die chronischen Erkrankungen klar erkannt werden. Nur unsentimentale und ungeschönte Erkenntnisbemühungen können unser aller Situation verbessern.